Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 95 (2020)

Artikel: Historisches Museum Baden : ein pinker Teppich fürs Museum

Autor: Nater Cartier, Carol

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858568

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Carol Nater Cartier, Zürich. Sie ist die Leiterin des Historischen Museums Baden.

Historisches Museum Baden

Ein pinker Teppich fürs Museum

Als Ingmarie Leemann an Weihnachten 1970 von ihrer grossen Liebe einen Heiratsantrag erhielt, lehnte sie diesen ab. «Ich wollte doch nicht heiraten! Heiraten galt in Schweden als ‹bünzlig›.» Ihr Freund arbeitete bei der BBC und wollte sie zu sich holen. Sie war entsetzt, dass man in der Schweiz heiraten musste, um zusammenleben zu dürfen. Und dass die Frauen in der Schweiz noch kein Stimmrecht besassen. «Ich heirate dich erst, wenn das Frauenstimmrecht angenommen ist», habe sie darum ihrem zukünftigen Mann erklärt, so erzählte sie in der Sonderausstellung «Love, Peace und Frauenstimmrecht», die von September 2018 bis März 2019 im Historischen Museum Baden gezeigt wurde.

Ein etwas rebellischerer Gast in der Schweiz war Ewa Jonsson Frey, auch eine Schwedin, die in den 1960er-Jahren in die Schweiz kam. Sie wohnte als einzige Frau zusammen mit vier Männern in einer Hippie-Kommune in Birmenstorf. «Ich lag ab und zu nackt in der Sonne, so wie das in Schweden halt normal war.» Das sei im Dorf aber gar nicht gut angekommen: Die anderen Frauen hielten sie für eine Schlampe. Wenn sie heute zurückblickt, relativiert sie die gängigen Vorstellungen von ihrem Leben in der Hippie-Kommune: «Für ‹Freie Liebe› blieb gar keine Zeit, es war alles unglaublich anstrengend. Ich machte den Männern den gesamten Haushalt.» Sie habe in der Wohngemeinschaft unreflektiert die Schweizer Frauenrolle eingenommen, auch weil dies die Männer von ihr erwartet hätten.

Anlass für die Ausstellung im Historischen Museum Baden war «50 Jahre 1968». Im Zentrum standen die Veränderungen in der Gesellschaft zwischen 1950 und 1980. Der Fokus lag auf den Diskussionen rund um die Abstimmung über das Frauenstimmrecht auf nationaler Ebene (1971) und um die Rolle der Frau. Was bewirkte das Gedankengut der weltweiten 68er-Bewegung in der damals rückständigen Schweiz, und wo liessen sich die Auswirkungen in der

Region Baden konkret aufzeigen? Zahlreiche Personen, darunter mehrheitlich Frauen, blickten in der Ausstellung auf die damalige Zeit zurück und erzählten in den Hörstationen über ihr Leben. Die Stimmen fügten sich wunderbar in die ansprechende Szenografie der Ausstellung ein: Der Rundgang begann in einer kleinen, engen Küche im Stil der 1950er-Jahre: das Reich der Hausfrau. Die Wirtschaft florierte, den Menschen ging es gut. Es herrschten klare Vorstellungen von Familie, Erziehung, Arbeit und Karriere. Die Küche stand für die perfekte, heile Welt, die bürgerliche Normalität, stereotype Geschlechterrollen und vorgeschriebene Lebensentwürfe. Symbolisch brodelte ein Dampfkochtopf auf dem Herd. Für viele gab es nur eines: Ausbruch aus der Enge! Die Besuchenden mussten eine verschlossene Türe öffnen und fanden sich in einem Raum voller bunt verkleisterter Litfasssäulen wieder. Hier stachen Schlagworte der 68er-Bewegung in die Augen, wie: «Freiräume!», «Mitsprache!» oder «Freie Liebe!». Mittels Bild, Text, Pressezitaten und Hörstationen wurden die weltweiten Forderungen am lokalen Beispiel erzählt. Verschiedene Badener Institutionen reagierten mit konkreten Massnahmen auf die neuen Bedürfnisse: Im Kornhaus gestaltete die Badener Jugend schon ab 1962 ihr Jugendzentrum aktiv mit – das mussten sich die Zürcher Kolleginnen und Kollegen sechs Jahre später bei den Globuskrawallen erst noch erkämpfen. Zudem besass das Theaterkollektiv der Kornhaus-Bühne «claque» ab 1973 das erste auch rechtlich fixierte Selbstbestimmungsmodell der Schweiz. Die Ensemblemitglieder bildeten ein Theaterkollektiv ohne nominierten Leiter. Eine weitere Institution, die den 68er-Geist umsetzte, war die Kantonsschule Baden. Sie bildete 1970 erfolgreich ein Badener Schülerparlament mit einer paritätischen Disziplinarkommission. Auch die Hans-Trudel-Stiftung reagierte auf die Aufbruchstimmung und eröffnete 1970 mit einer Ausstellung des «Bürgerschrecks» Friedrich Kuhn die Galerie im Trudelhaus. Man wolle ein Haus, in dem widersprüchliche Ausdrucksformen und Meinungen diskutiert würden, hiess es bei der Einweihung. Noch heute lebt das Gedankengut der 68er-Bewegung in der politischen Partei «Team Baden» weiter. Sie entstand aus dem «team 67», einer Abspaltung der Jungfreisinnigen Partei, die es damals in mehreren aargauischen Gemeinden gab.

Drei Litfasssäulen widmeten sich der Frauen-Emanzipationsgeschichte, den diversen Frauenorganisationen in der Region und den Bemühungen für die Sache der Frau. Man erfuhr zum Beispiel eindrücklich vom langen, steinigen Weg bis zur Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz und davon, dass in der Stadt Baden 1971 schliesslich 68,6 Prozent der Männer Ja sagten – was der höchsten Prozentzahl im Kanton Aargau entsprach.

Blick in die inszenierte «Stube» mit dem pinken Teppich; Ausstellung «Love, Peace und Frauenstimmrecht». Bild: Claudia Breitschmid.

Am Ende des Säulenraums wartete hinter einem «Fädelivorhang» eine inszenierte Stube mit einem knallpinken Teppich, einer biederen Wohnwand und einem orangen Hippie-Bett auf die Museumsgäste. Hier wurde Bilanz gezogen: Vieles war nicht mehr wie früher, Tabus waren gebrochen, Normen aufgeweicht – aber die Biederkeit der Elterngeneration lebte weiter. Wie sollte die Zukunft aussehen? Der Weg zur gesellschaftlichen Gleichstellung war trotz Frauenstimmrecht noch lang.

Am Ende der Ausstellung luden Bücher mit Blankoseiten ein, die eigenen Gedanken zu notieren. Viele Besucherinnen und Besucher teilten ihre Erinnerungen und Gedanken schriftlich mit: «Wir müssen noch mehr tun für die Gleichstellung!» Oder «Echte Emanzipation ist dann erreicht, wenn das Geschlecht keine Rolle mehr spielt.» Solche und zahlreiche weitere eindrückliche Zitate zeigen, wie sehr das Thema heute noch bewegt.

Das reiche Veranstaltungsprogramm vertiefte die Ausstellungsthemen, und verschiedene Kultursparten setzten sich mit dem Thema «Aufbruch» in der Gegenwart auseinander. Wo lassen sich heute noch Mauern einreissen? Wofür lohnt es sich zu kämpfen? Solche Fragen beleuchteten aus verschiedenen Blickwinkeln das ThiK, das Teatro Palino, das Trudelhaus und das Kino Orient.

Über das Thema Gleichstellung debattierten prominente Gäste am 1. März 2019, exakt fünfzig Jahre nach dem «Marsch auf Bern». An einer anderen Veranstaltung wurden Filmbeiträge zum Thema Frauenrechte und Frauenbilder aus Schweizer Filmarchiven vorgeführt. Und an einem Abend führte eine Kantonsschulklasse aus Baden in der Ausstellung ein *Sit-in* im Stile der 68er durch und befragte Zeitzeuginnen und -zeugen von 1968.

Der eindrücklichste Anlass war die «Zeitreise» durch das einstige Jugendhaus im Kornhaus, die das Museum in Kooperation mit dem ThiK organisiert hatte. Nach einem Blitzbesuch in der Ausstellung waren die Gäste eingeladen, mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen das Kornhaus vom Parterre bis in den Dachstock zu begehen und anschliessend im ThiK eine 68er-Party zu feiern. Die Organisatorinnen hätten sich nie träumen lassen, dass diese Veranstaltung auf so grosses Echo stossen würde. Es strömten weit über hundert Leute ins Museum und brachten den geplanten Ablauf komplett durcheinander. So hiess es ganz im Sinne der 68er: Improvisieren! Es wurde trotzdem – oder gerade deswegen – ein äusserst gelungener Anlass, ohne Drehbuch oder Vermittlungsabsicht; ein Abend, an dem Geschichten und Erinnerungen auflebten, Vergangenes, ja auch Vergessenes hochkam, und sich Menschen auf unterschiedlichen Lebensbühnen unerwartet wieder begegneten und Jugendgeschichten fortschrieben.

Dank

Das Historische Museum Baden dankt dem Swisslos-Fonds Kanton Aargau und der Josef und Margrit Killer-Schmidli Stiftung für die Beiträge an die Ausstellung «Love, Peace und Frauenstimmrecht» sowie der Gemeinde Ennetbaden für den jährlichen Betriebsbeitrag und die Unterstützung der Sonderausstellung «Der Rebberg von Baden» anlässlich 200 Jahre Ennetbaden und 100 Jahre Werner Nefflen.

Ausstellungen und Projekte

«Badekult. Von der Kur zum Lifestyle». Eine Ausstellung zur Bädergeschichte vom Körper her erzählt, vom 5. November 2019 bis 1. Juni 2020.

«Die sieben Glorreichen». Eine fotografische Intervention im Landvogteischloss über den Wandel von Männlichkeitsbildern 1989–2019, vom 12. Dezember 2020 bis Februar 2021.

«Berufsbilder im Wandel» (Arbeitstitel) im Rahmen des kantonalen Projekts #ZeitsprungIndustrie, vom 24. September 2020 bis März 2021.

Schenkungen ans Historische Museum Baden 2018/19

Digitale Illustration der Stadt Baden (Sara Birchler, Aarau Rohr).

Postkarten, Dokumente und zwei Stiche der Stadt Baden (Christine Stadnick, Dottikon).

Haushaltvorrat an Steinfels-Seifen in Originalverpackung mit Erwerbsdatum (Doris Zimmermann-Bolliger, Brugg).

Stück aus römischem Bassinboden, Badener Bäder (Deposita, Kantonsarchäologie Aargau).

Aquarell Ansicht Stadt Baden und Flugaufnahme der Region Baden (Lisbeth von Burg-Riek, Frick).

Zwei Emailleschilder aus dem Hotel Verenahof, eine Plastiktasche vom Thermalbad Baden und diverse Dokumente zum Thermalbad Baden (Stephanie Huber-Frank, Brugg).

Festplaketten und -nadeln vom Tunnelfest 1965, Eidgenössisches Jubiläums-Schwingfest Baden 1970 und der Badenfahrt 1967 (Stadt Baden, Bestand des Stadtammannamt).

Familie Borsinger; aus dem Badhotel Blume: Silberbecher in Originalverpackung, Brotteller, zwei Aschenbecher «Badhotel Blume Baden», zwei Zierkissenbezüge, ergänzende Objekte zur Familiengeschichte (Verena Füllemann-Kuhn, Baden).

Holzeinsatz für das Stadtmodell, Teil Baden Nord um 2008, von Ueli Roth und Myrta Robert Lässker (Wladimir Gorko, Stadt Baden Entwicklungsplanung).

Badenfahrt-Kleider von Ladina Saboz, Elisabeth Saboz und Serena Saboz, die an der Badenfahrt 1947 getragen wurden (Ladina Saboz, Baden).

BBC-Medaille zum 75-jährigen Bestehen der Firma BBC aus dem Jahr 1966 (Doris Sutter, Neuenhof).

Schaufensterdekoration des Künstlers Markus Obrist für das Optikergeschäft Kovats zum scharfen Aug an der Rathausgasse (Imre Kovats, Birr).

BBC- und Gemeinschaftshaus Martinsberg-Stempel (anonym).

Emailleschild «David Hess Weg» (Oscar Demuth, Dättwil).

Plakette Stadtfest Baden vom 17. bis 26. August 2012 (Hanspeter Dold, Historisches Museum Baden).

Schenkungen ans Stadtarchiv 2018/19

Unterlagen zur Otto Fuchs AG, Baden (Joan Fuchs, Oberrohrdorf).

Unterlagen des aufgelösten Vereins KulTour in Baden.

Filme zur Badenfahrt (Markus Diebold, Baden).

Filme zur Badenfahrt von Hans Weber (Renato Weber, Baden).

Dokumentarfilm zur Badener Jugendbewegung bzw. zur Interessengemeinschaft Kulturzentrum Baden (IKUZEBA) (Julia Hunkeler, Selina Gruber, Norma De Min).

Diverse Filme zu Baden (Chronikgruppe Rütihof).